

# Stuck um Stuck

Alte Handwerkskunst in Hannover neu aufgelegt

Opulent ausgestattete Schlaf- und Wohnzimmer, deren Wände mit feinstem Stuck, griechisch anmutenden Säulen und dramatischen Farben verziert wurden – ein wenig Eitelkeit der Besitzer schwingt wohl mit, wenn man die Arbeiten des Stuckateurmeisters Klaus Stuckert betrachtet. Gerade bei den modernen Innenräumen, die der Hannoveraner Handwerksmeister gestaltet hat, ist dies deutlich erkennbar. Ein Hauch von Gold überall, verstärkt durch die speziell angebrachte indirekte Beleuchtung. Aber Eitelkeit kennzeichnet nicht nur die Besitzer brandneuer Eigenheime. An der historischen Jugendstilfassade seines Wohnhauses an der Podbi ließ ein Ehepaar die eigenen Konterfeis nachbilden und von Stuckert anbringen, inmitten der originalen Frauenköpfe.



Ein Hauch von Gold: Mit modernen Wohnraumkonzepten soll das Traditionshandwerk Stuck eine Renaissance erfahren.

Stuckert selbst schmunzelt nur über manche Skurrilität seiner Kundschaft, zu einem Kommentar lässt er sich nicht hinreißen. Wäre auch schlecht fürs Geschäft, das bei ihm gut zu laufen scheint. In Niedersachsen gibt es noch 22 Stuckateurbetriebe, fünf davon in der Region Hannover. Hier wiederum ist Stuckert der Einzige, der den Schwerpunkt auf die künstlerische Verzierung von Wänden und Decken legt. Wenngleich der 43-Jährige die gesamte Palette von Trockenbau-, Putz- und Malerarbeiten auch abdeckt.

## Stuck wird wieder entdeckt

Dennoch spürt man beim Rundgang in seiner Werkstatt sofort, dass hier nicht nur klassisches Können, sondern modernes Kunsthandwerk zu finden ist. „Heute wird Stuck wieder entdeckt“, so Stuckert. „Immer mehr Bauherren und Planer moderner Gebäude er-

kennen das ästhetische Potenzial, das in der individuellen Gestaltung mit plastischen Gipselementen steckt.“ Vor allem hier sieht er seit 1993 selbstständige Handwerksmeister die Chance, die Kunst vergangener Jahrhunderte im neuen Jahrtausend zu bewahren. Und selbstverständlich auch geschäftlich zu nutzen, weshalb Stuckert komplette Wohnraumdesigns anbietet, angefangen bei der Beleuchtung mit exklusiven, natürlich aus Gips gefertigten Leuchten bis hin zu Wandgemälden und Illusionsmalerei. Befragt zu seinen Preisen zeigt sich Stuckert ebenso zurückhaltend wie bei den Extravaganzen seiner Kundschaft: „Das hängt ab vom Umfang des Auftrags und wird immer individuell in einem speziellen Angebot berechnet.“

Seine Augen leuchten, wenn er über seine Arbeiten an historischen, teilweise denkmalgeschützten Gebäuden spricht. „Wasser und Eisen sind die Hauptfeinde des Stucks“, sagt er und zeigt Unmengen von Fotos, die Absturzgefährdete Balkone enthüllen, teilweise bis zur Unkenntlichkeit zerfressene Fratzen von ehemals engelsgleichen Wesen oder freigelegte Schätze, die während „Modernisierungsarbeiten“ in den 1950-er und 1960-er Jahren einfach übermauert wurden. Wie etwa bei einem Altbau in der List. Dort sollte Stuckert ein Treppenhaus restaurieren und stellte nach Abnahme des Putzes fest, dass gleich zwei historische Versionen unter dem grauen Mörtel erhalten waren: die ältere Version von 1905 wurde von einer späteren Jugendstilfassung

überdeckt. „Das ist dann eine Gretchenfrage, welche Variante man erhält“, meint Stuckert. In diesem Fall entschied er sich für die ältere Fassung, wenngleich dies mit einem gewissen Risiko einherging: „Man weiß vor der Freilegung nie, ob die noch erhaltenen Materialien ausreichen, um die gesamte Ornamentik originalgetreu wiederherzustellen.“

## Neues Gesicht für alte Schätze

Die Liste der von Stuckert verschönerten und restaurierten Häuser ist lang, viele bekannte Namen finden sich darin: etwa das Hannoveraner Staatsarchiv, die Staatskanzlei, die Musikhochschule, die Klosterkammer des Justizministeriums oder die Herz-Jesu-Kirche in Misburg.

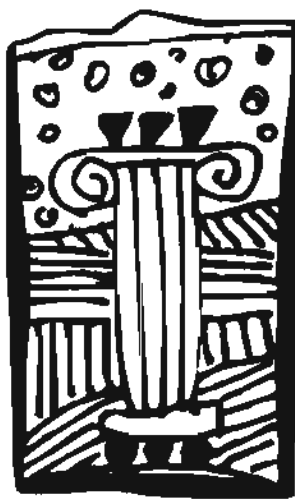
Besonders stolz ist Stuckert auf seine Arbeit im vergangenen Jahr, die gleich zwei Höhepunkte bereithielt. So restaurierte er im Kloster Möllenbeck im Winterrefektorium eine so genannte Pressstuckdecke, die um das Jahr 1450 entstanden war und im Weserraum einmalig ist. In solche Pressstuckdecken wurden dank spezieller Mörtelmischungen Ornamente mit Stempeln gedruckt. Diese galt es zu restaurieren und fehlende Motive zu imitieren. Zudem wurden in die neue Stuckdecke Latten eingesetzt und darauf Schilfrohr befestigt. Erst danach konnte der Putz aufgetragen und die Decke mit Kalkmörtel „abgestuckt“ werden. „Es ist immer wieder faszinierend, mit welch einfachen Mitteln die Baumeister der vergangenen Epochen solch eindrucksvolle und qualitativ hochwertige Arbeit schaffen konnten“, sagt Stuckert. Zufrieden ist er auch mit den Arbeiten in der Hugenottenkirche in Celle. Im letzten noch erhaltenen Gotteshaus seiner Art in Nordwestdeutschland stellte er eine Rabitzdecke wieder her, die auf das Jahr 1905 zurück datiert. Bei diesen gewölbten Decken haftet der mit Stuck verzierte Putz auf einer mit Streckmetall versehenen Eisenkonstruktion, die gewölbeartig geformt ist.

## Der Name ist Programm

Stuck fasziniert Stuckert schon seit vielen Jahren. Eigentlich ist bei ihm der Name Programm, doch brauchte der Handwerksmeister einige Jahre, bevor er zu seiner Leidenschaft fand: Zunächst lernte Stuckert als Maler- und Lackierergeselle. Erst während seines Zivildienstes in Süddeutschland kam er mit Stuckarbeiten und Stuckateurmeistern in Kontakt. Eine Begegnung mit Folgen, denn Stuckert erkannte seine wahre „Berufung“. Dennoch wählte er einen kleinen Umweg mit den Stationen Technikerschule für Gestaltung in Osnabrück und einem Semester an der Fachhochschule Vechta, Fachbereich Kunst. 1986 ging er schließlich in Stuttgart in die Stuckateurlehre und machte sich 1993 in Hannover selbstständig. Mittlerweile hat er sechs Lehrlinge in den traditionellen Beruf eingeführt und beschäftigt vier Angestellte. Zudem beauftragt er viele freie Mitarbeiter, in Stoßzeiten im Sommer kann das Team aus zwanzig Köpfen bestehen.



Klaus Stuckert betreibt die selten gewordene Handwerkskunst in Hannover.



# Klaus Stuckert

## STUKKATEURMEISTER

### Stuck, Putz, Trockenbau

Redenstraße 8  
30171 Hannover

# Tel. 0511/2834779

Vor und nach der Restauration: Wasser und Eisen hatten den Kopf an einer hannoverschen Fassade über Jahre hinweg zerstört. Stucker schärfte sein Profil.